

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Verlagort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 189

Donnerstag, den 11. Juli 1935

Jahrgang 1935

Flottenvertrag und Luftpaktplan im Unterhaus.

Bemerkenswerte Abgeordnetenfragen und interessante Regierungsantworten.

„Das ist eine andere Frage“.

London, 10. Juli.

Das deutsch-englische Flottenabkommen und der geplante Luftpakt waren am Mittwoch Gegenstand mehrerer Unterhausfragen. Der Arbeiterabgeordnete Cocks stellte die Frage, ob England der französischen Regierung irgend eine Versicherung bezüglich des Abflusses eines zweijährigen Abkommens mit Deutschland über Luftstützungen abgegeben habe.

Eben erwiderte: „Die britische Regierung hofft und beabsichtigt, daß ein Abkommen über Luftstützungen zwischen den fünf Völkern-Mächten abgeschlossen werden soll.“

Cocks fragte weiter: Kann eine Versicherung abgegeben, daß die Regierung nicht beabsichtigt, einen zweijährigen Pakt mit Deutschland allein abzuschließen, wie sie es bei den Flottenstützungen getan hat?

Eben antwortete: „Das ist eine andere Frage.“

Als Cocks hierauf rief, ob die Regierung eine neue „Verästelung und Uebergebe“ plane, erhoben sich laute Protestrufe unter den Abgeordneten.

Die Frage des Abgeordneten Cocks, ob die deutsche Flottenabordnung irgend eine Zeitgrenze für die Unterzeichnung des Abkommens am 18. Juni ausbedungen habe, beantwortete Eben mit Nein.

Der Führer der Oppositionsliberalen, Sir Herbert Samuel, wies in einer Rede auf die Wichtigkeit des ersten Vords der Abmachung am 26. Juni hin, daß Deutschland bereit sei, die in Teil 4 des Londoner Flottenvertrages über die Verletzung oder Untergangsmachung von Handelschiffen von U-Booten enthaltenen Bestimmungen zu befolgen, und fragte, ob die englische Regierung eine Ausdehnung dieser Regel auf ähnliche Kampfhandlungen durch Flugzeuge ausdehnen wolle.

Ministerpräsident Baldwin erwiderte: „Die britische Regierung begünstigt die Anwendung von ähnlichen Regeln, wie sie in Teil 4 des Londoner Flottenvertrages enthalten sind, auf Flugzeuge, die gegen Handelschiffe operieren.“

Samuel fragte weiter, ob bei den Verhandlungen mit anderen Mächten Schritte unternommen würden, um diese Angelegenheit vorwärts zu treiben.

Baldwin sagte abschließend, ohne Zweifel wird dieser Punkt zur Sprache kommen.

Der liberale Abgeordnete Mander fragte im Unterhaus: „Will der Außenminister der italienischen Regierung vorhalten, daß es in der italienisch-abessinischen Streitfrage eine Angelegenheit der Ehre und lebenswichtigen Belange für England ist, unsere Verpflichtungen unter der Völkerbundschartung zu erfüllen?“

Eben antwortete: „Ich glaube, der Abgeordnete bezieht sich auf die Möglichkeit, daß Italien in Nichtachtung seiner Verpflichtungen unter der Völkerbundschartung zum Krieg schreiten sollte. Diese Frage hat sich noch nicht ergeben, und ich hoffe ernstlich, daß sie sich nicht ergeben wird. Die britische Regierung ist entschlossen, sich weiterhin mit den Regierungen anderer Länder zu bemühen, eine Regelung dieses Streites durch friedliche Mittel herbeizuführen.“

Vor der großen außenpolitischen Erklärung in England.

Die Kabinettsitzung in London.

DNB London, 10. Juli.

In der Kabinettsitzung am Mittwoch wurde die abessinische Frage besprochen sowie die Linie, die Sir Samuel Hoare in seiner Unterhausrede inne halten soll. Weiter wurde das Ersuchen Lord Georges besprochen, seine Rowland-Vorschläge veröffentlicht zu können, die bekanntlich zurzeit noch dem Kabinet vorliegen. Das Kabinet beschloß, die Arbeitsbeschaffungspläne Lord Georges zur Veröffentlichung freizugeben. Lord George wird sein Programm voraussichtlich am Dienstag veröffentlichen.

„Press Association“ meldet, daß der Außenminister in seiner Rede eine Gesamtübersicht über die europäische Lage geben wolle. Dies sei darauf zurückzuführen, daß eine Reihe von Abgeordneten nicht nur den abessinischen Streit, sondern auch das Flottenabkommen und das westliche Luft-Verständnis zu besprechen wünschten.

Die Genfer Verlegenheit.

(1) Paris, 10. Juli.

Mit der Verschärfung des italienisch-abessinischen Streitfalles, wie sie sich seit der Unterbrechung der Schiedsverhandlungen ergibt, geht in der französischen Presse ein Steigen der Neutralitätsstrebens-Politik einher. Man bedauert die erhöhte Spannung. Man gibt zu, daß die Regelung des Streitfalles in immer weiterer Ferne rückt. Man vermeidet es aber sorgfältig, zu sehr auf das Mittel des Völkerbundes

hinzuweisen, weil man stark befürchtet, daß es sich als untauglich herausstellen werde, und daß Frankreich dann in eine unangenehme moralische Lage kommen könnte.

Der „Matin“ schreibt, die abessinische Regierung dürfte eine neue Eingabe an den Völkerbundstaten machen. Aber wenn sich Italien weigere, vor dem Völkerbund zu erscheinen, dann ließe das Schicksal des Völkerbundes selbst auf dem Spiel. Frankreich könne sich nicht mehr viel unternehmen. Es sei nahezu sicher, daß Frankreich in dieser Angelegenheit künftig eine streng neutrale Haltung einnehmen werde.

Das „Journal“ erklärt, die Einstellung der Arbeit des Schiedsgerichts sei keine Überraschung. Das Bedenkliche sei, daß eine unüberbrückbare Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Grundlage eines jeden Verfahrens zur friedlichen Regelung zu Tage getreten sei.

„Excelsior“ spricht von einer bedauerlichen, aber nicht unvorhergesehenen Entschcheidung. Im vorliegenden Falle handle es sich um eine verheißene Frage. Es sei zu befürchten, daß die Fortsetzung der Verhandlungen den Streitfall noch verschärfen und dabei London, Paris und Rom — von Genf garnicht zu reden — immer mehr in Verlegenheit bringen würde. Die unangenehme Haltung der abessinischen Regierung, die die rechtlichen Grundlagen der Völkerbundschartung, die auf den kolonialen Gedanken anwendbar sei, bis zum Leisten auszunutzen wolle, erlaube kaum Hoffnungen auf vernünftige und durchführbare Vergleichslösungen. Das Blatt zweifelt unter

Weiterer Rückgang der Arbeitslosen um 142 000.

Der Arbeitseinsatz im Juni.

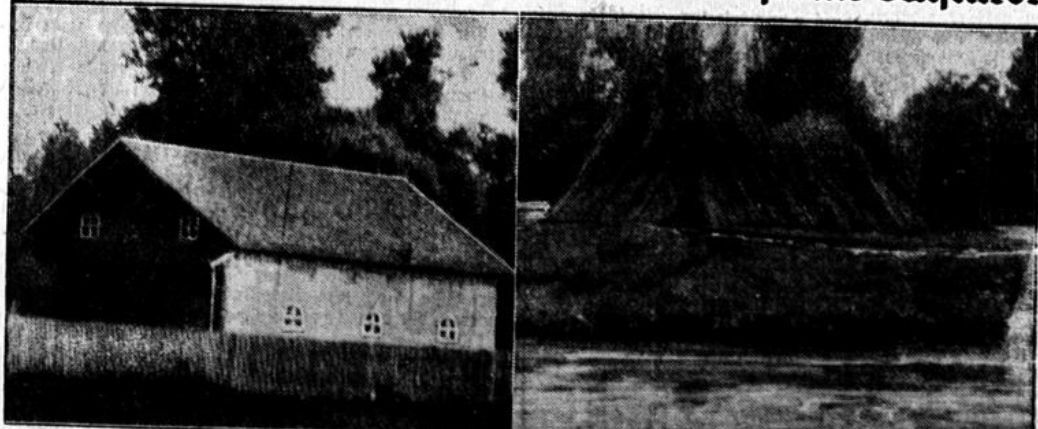
DNB Berlin, 10. Juli.

Obwohl im Juni die Antriebsmomente für den Arbeitseinsatz nicht mehr stark zu sein pflegen, weil die Versorgung der Außenberufe mit Arbeitskräften schon in den vorhergehenden Monaten im wesentlichen durchgeführt ist und der zusätzliche Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Ernte im allgemeinen erst später fühlbar wird,

brachte der Juni dieses Jahres im Gegensatz zu der Entwicklung in den Vorjahren eine kräftige Abnahme der Arbeitslosen. Ihre Zahl ging weiter um 142 000 auf 1 877 000 zurück. Im Vorjahr brachten die Monate Mai und Juni nur eine Entlastung um 80 000 bzw. 48 000 Arbeitslose, d. h. zusammen kamen in diesen beiden Monaten 128 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern in Abgang, während in diesem Jahr im gleichen Zeitraum die Arbeitslosigkeit um 358 000 zurückging.

Bei der geringeren Aufnahmefähigkeit der Außenberufe ist der diesjährige kräftere Rückgang überwiegend auf die wirtschaftliche Belebung der mehr vom Konjunkturbedarf abhängigen Berufsgruppen zurückzuführen. Waren in den ersten Jahren der Arbeitslosigkeit die Außenberufe die hauptsächlichsten Träger der Entlastung, so gewinnen jetzt mehr die vom Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen für den Arbeitseinsatz immer stärker an Bedeutung. So hat in der Jahresspanne vom 30. Juni 1934 bis zum 30. Juni 1935 die Arbeitslosigkeit in den Außenberufen nur um 168 000, in den anderen Berufsgruppen hingegen um 189 000 abgenommen.

Ein harmloses Landschaftsbild. — Was steckt dahinter?



Tarnung der zahllosen französischen Grenzbefestigungen.

Zwei neue interessante Aufnahmen von den französischen Grenzbefestigungen, die sich von der Riviera bis zur Nordsee erstrecken, und wo viele Tausende von kleinen und schweren Geschützen jeglichen Einbruch in Frankreich im Keim ersticken wollen. Dem ungeübten Auge sind derartige Befestigungen meist völlig unsichtbar, weil sie durch allseitig gestrichelte Tarnungen maskiert sind. Wer würde z. B. hinter dem harmlos erscheinenden Materialhaufen, den das linke Bild zeigt, ein getarntes Fort vermuten? Tatsächlich ist es eines der kleinen Grenzfürs oberhalb Herzheim, wie sie zu vielen Hunderten an der Grenze zu finden sind. Das Bild rechts zeigt ein Panzerturm, doch verfallen diese getarnten Kleinfürs mit schweren Geschützen in gewaltigen Panzertürmen. (Scherl-M.)

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Beleggeld 2.52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Zeile je Woche (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).

Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstr. 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (L. Florad), Furler Weg 2 (G. Köten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachlenstraße 69 (S. Platze), Lenlingstraße 14 (K. Quimbach), Gneisenaustraße 35 (S. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Doves). — Geschäftsstelle Rheide: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rheide 79.

Flottenausbau.

Wir und die anderen.

Die jetzt mitgeteilten Zahlen über das Bauprogramm der deutschen Flotte für 1935 zeigen, mit welcher Zurückhaltung und Klugheit die deutsche Regierung von dem Recht auf Befreiung Gebrauch macht. Was aus realpolitischen Gründen gebaut werden muß, wird gebaut. Aber niemand kann in diesem aufgestellten Flottenprogramm etwas sehen, daß einer Provokation auch nur im entferntesten ähnlich wäre.

Nach der amtlichen Veröffentlichung werden Schiffe mit einer Gesamttonnage von rund 120 000 Tonnen in Ban genommen. Die Gesamttonnage der gegenwärtigen deutschen Flotte beträgt 127 000 Tonnen. Dabei ist aber besonders zu berücksichtigen, daß eine große Anzahl dieser Schiffe, die gegenwärtig noch Dienst tun, bereits völlig überaltert ist. Abgesehen davon, daß sich dieses Bauprogramm naturgemäß völlig im Rahmen der deutsch-englischen Abmachungen hält, ist auch hinsichtlich der Ausgestaltung der einzelnen Schiffe nichts in dem Programm enthalten, was in einem anderen Lande irgendwie begründeten Anstoß erregen könnte. Als wir in den letzten Jahren der Bestimmungen von Versailles aus der Not eine Tugend machen mußten, haben wir gelernt, daß es nicht die absolute Größe sondern die Qualität ist, die den Schiffen Wert verleiht, sondern der Kampfwert wird auch noch durch andere Dinge bestimmt, nicht zuletzt durch den Geist der Kriegsmarine selbst.

Es ist aber in diesem Zusammenhange doch zweckmäßig, einmal die Bauprogramme der übrigen großen Flotten zum Vergleich heranzuziehen; dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die übrigen Flotten ja eigentlich nur Ergänzungsbauten vornehmen müssen, während wir dabei sind, nachzuholen, was wir allzulange veräußern mußten.

Der Bauabschnitt der britischen Flotte für 1934/35 umfaßt folgende Schiffe: drei leichte Kreuzer zu je 9000 t, einen leichten Kreuzer zu 5200 t, einen Flugzeugträger zu 15–20 000 t, einen Flottenführer zu 1475 t, acht Zerstörer zu je 1375 t, ein U-Boot zu 1500 t, zwei U-Boote zu je 640 t und sechs Kanonenboote für verschiedene Zwecke. Von den Schiffen des neuen Bauabschnittes wurden bis zum November 1934 die Zerstörerflotte als Privatverträge vergeben. Mit der Kiellegung der Boote ist aber erst im Mai 1935 begonnen worden. Im Bau und bewilligt sind aus früheren Bauabschnitten: ein Flugzeugträger, 13 leichte Kreuzer, drei Flottenführer, 24 Zerstörer und zwölf U-Boote. Sieben der im Bau befindlichen leichten Kreuzer kommen im Laufe des Kalenderjahres 1935 in Dienst und fünf der U-Boote, die gegenwärtig gebaut werden, stehen unmittelbar vor der Vollendung. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Kanonenboote und Hilfschiffe in dieser Aufstellung nicht enthalten sind.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika waren im Oktober 1933 aus älteren Baugesetzen fünf und nach dem Arbeitsbeschaffungsgebot 32 Einheiten in Auftrag gegeben worden, so daß sich am 1. Januar 1934 unter Einfluß der bereits auf Stapel liegenden Schiffe 54 Einheiten in Bau befanden. Nach Fertigstellung dieser Schiffe würde jedoch den Vereinigten Staaten an der durch Verträge zugestandenen Stärke an nicht überalterter Tonnage Ende 1936 noch fehlen: ein Flugzeugträger 15 200 t, ein schwerer Kreuzer 10 000 t (darf nach den Verträgen erst 1935 auf Stapel gelegt und 1938 fertig werden), leichte Kreuzer 47 100 t, Zerstörer 99 200 t, U-Boote 20 410 t; zusammen 191 910 t. Durch das Vinson-Gesetz vom 27. März 1934 wurde der Präsident ermächtigt, die Inbaugesetze dieser Tonnage vor dem 31. Dezember 1936 zu verhängen. Wenn aber nun auch die „Ermächtigung“ vom „gegenwärtigen“ Kongreß erteilt ist, so müssen doch die „Mittel“ von den „zukünftigen“ Kongressen bewilligt werden. Insgesamt befinden sich in den Vereinigten Staaten in Bau: zwei Flugzeugträger, drei schwere Kreuzer, sieben leichte Kreuzer, zehn große Zerstörer, 34 kleine Zerstörer, 10 U-Boote und zwei Kanonenboote. Diese 68 Schiffe umfassen die Gesamttonnage von 226 520 t.

In Japan waren mit dem ersten Ergänzungsbauplan des Jahres 1930 33 Schiffe in Bau gegeben. In Erweiterung dieses ersten und eines zweiten Ergänzungsbauplanes steht der „zweite erweiterte Ergänzungsbauplan 1933“ den Bau von weiteren 42 Einheiten vor, durch die die Flotte mit einem Kostenaufwand von etwa 660 Millionen Yen innerhalb von 3 bis 4 Jahren auf die durch die Verträge festgelegte Stärke gebracht werden soll.

Der französische Bauplan von 1934 umfaßt: ein Linienschiff, einen Flottenführer, ein U-Boot 1. Klasse, ein U-Boot 2. Klasse sowie einen Minenjäger. Hierbei muß aber auch besonders die gegenwärtige Bautätigkeit berücksichtigt werden. Im Bau und bewilligt sind: zwei Schlachtschiffe, sechs leichte Kreuzer, acht Flottenführer, ein Zerstörer und 15 U-Boote, das sind zusammen 32 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 137 175 t. Das ist also mehr als die Ver-

Partung der deutschen Flotte nach dem Bauprogramm für 1935 beträgt. Bei den Italienern ist es nicht anders. Hier sind 88 Schiffeinheiten im Bau mit einer Gesamttonnage von 134 813 t. Die im vorigen Sommer von der italienischen Regierung angekündigte Absicht, noch im Laufe des Kalenderjahres zwei 86 000 t-Schiffschiffe auf Stapel zu legen, ist im Herbst verwirklicht worden. Die beiden Schiffe werden in Genua und in Triest gebaut und erhalten die Namen „Vittorio“ und „Ugo“.

Deutschlands Flottenbau und die andern.

Der Austausch der Programme nur auf der Grundlage der Gegenseitigkeit. Bedeutende englische Ausführungen.

DNB London, 10. Juli. In einem Leitartikel der „Times“ wird ausgeführt, daß die Veröffentlichung des deutschen Flottenbauprogramms für 1935 in England und Frankreich einige der Bedenken und kritischen Äußerungen neu beleuchtet habe, mit denen das englisch-deutsche Flottenabkommen aufgenommen worden sei. Die wahre Lehre des deutsch-englischen Abkommens sei jedoch die, daß die Deutschen ungehindert auf die Wiederherstellung ihrer Seemacht hinarbeiten und daß das Abkommen ihrer Seetätigkeit eine feste, dauernde und maßvolle Grenze gesetzt habe. Es würde den Deutschen möglich gewesen, bis sie eine Flotte geschaffen hätten, die gewaltiger gewesen wäre, als die Flotte, die es jetzt jemals gegeben hätte. Das Abkommen ist eines der größten Verdienste des Vertrages sein Wert als Ausgangspunkt für weitere ähnliche Abmachungen. Das Verhältnis der Flottenprogramme ist zusammengebrochen. Das englisch-deutsche Abkommen liefert eine Grundlage für die Bekanntgabe von Bauprogrammen für eine Reihe von Jahren. Verhandlungen zwischen Großbritannien und Deutschland würden jetzt eröffnet, um das Abkommen im Voraus für die nächsten Jahre zu erneuern. Um dieses natürlich unbedingt notwendig, daß andere Länder eine ähnliche Bereitschaft zeigen, ihre Programme im Voraus zu erklären. Die britische Regierung habe deshalb die französische Regierung informiert. Das deutsche Bauprogramm 1934/35 sei allen Signatarmächten des Washingtoner Flottenvertrages mitgeteilt worden. Das darauf folgende Programm habe aber die deutsche Admiralität nur der britischen Regierung mitgeteilt, die ihr eigenes vorläufiges Programm Deutschland ebenfalls mitgeteilt habe.

„Veneto“ und „Ugo“. Wohl der neu gebaute italienischen U-Boote stehen unmittelbar vor der Indienststellung. Zum Schluß die Kriegsflootten der Welt in Zahlen nach dem Stand von 1934/35. Es betragen die Kampfschiffstonnagen der Seemächte u. a.: England 1 415 000 t, Vereinigte Staaten von Amerika 1 389 000 t, Japan 914 000 t, Frankreich 720 000 t, Italien 527 000 t, Sowjet-Union 211 000, Spanien 144 600 t.

Nach dem in London zwischen Herrn von Ribbentrop und den britischen Unterhändlern erreichten Einvernehmen werde der Austausch künftiger Programme nur auf der Grundlage der Gegenseitigkeit erfolgen. Es ließe Frankreich daher vollkommen frei, die deutschen Baupläne bis 1942 kennenzulernen, wenn es zu Mitteilungen seiner eigenen Absichten bereit sei. Bisher meinte die französische Regierung hierzu nicht bereit zu sein, und bevor dies nicht der Fall sei, würden die Botschaften, die die britische Regierung in London mit der französischen und anderen Regierungen zu führen wünsche, keinen Zweck haben.

Es sei daher dringend zu hoffen, daß die französische Regierung den Vorteil für die Allgemeinheit erkenne, wenn eine freimütige und ausführliche Erklärung der künftigen Flottenpläne für Frankreich selbst und für Europa gegeben würde. Die letzte Frage, die Frankreich eine Überlegenheit verleihe, sei die Frage, ob die deutsche Flotte. Dieses Verhältnis könne Frankreich natürlich zeitweilig umkehren, aber es sei schwer zu sehen, wie ein besseres Einvernehmen gefunden werden könne. Auf jeden Fall sei es durchaus wünschenswert, daß allerseits der künftige Freimut bewiesen werde und daß die Seemächte Europas eine entgegenkommende, nicht eine negative Geisteshaltung zeigten, nämlich im Sinne eines vereinbarten Bauens und nicht eines gegenseitigen Abwärtswettlaufes. Auf jeden Fall bleiben die großen Grundzüge der Vereinbarungen vom 18. Juni bestehen, daß die Seemächte miteinander einverstanden sein und die Deutschen die britischen Pläne nicht zu übertreffen suchen. Großbritannien sei tatsächlich zu nichts weiter verpflichtet, während die Seemächte Deutschlands an die Großbritannien gebunden worden sei. Schließlich bemerkt die „Times“ noch, eine gemeinsame englisch-deutsche Erklärung zugunsten der Abschaffung der U-Boote würde infolgedessen keinen bleibenden Wert gehabt haben, als Frankreich und andere Länder ihrerseits nicht zur Abschaffung bereit seien.

Litauen wünscht keinen Besuch

Es will vermeiden, daß man in der Welt die Wahrheit über das Memelgebiet erfährt. Zahlreiche ausländische Studenten verhaftet.

)) Lit, 10. Juli. Eine Gruppe von Studenten, unter denen sich neben Deutschen auch englische, französische und italienische Studierende befanden, wurde auf einem Ausflug nach Neustadt, das am der litauischen Grenze auf großlitauischem Gebiet liegt, von der litauischen Polizei verhaftet und in den Stunden festgehalten.

Den Studenten wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie sich der Spionage verdächtig gemacht hätten. Obwohl die Grundlosigkeit dieser Anschuldigung herausstellte und die Studenten freigelassen werden mußten, wurde ein Verfahren wegen Vergehens gegen sie eingeleitet. Ein englischer Student und die deutschen Studenten erhielten Geldstrafen in Höhe von 25 bzw. 15 Lit. Gleichzeitig wurden sie in die litauische Anstalt wegen Vergehens gegen die litauische Auslegung der Bestimmungen für die Litauer, wonach man den Ort, an dem man als Ausgast wohnt, nicht verlassen darf. Der litauische Konsul in Königsberg hatte den Studenten vor ihrer Einreise erklärt, daß das

Bürovisum zu Tagesausflügen durch ganz Litauen berechtige. Im übrigen mußten sich die Studenten eine Durchsicht ihrer Koffer gefallen lassen.

Allem Unheim nach liegt der tiefere Grund für das Vergehen gegen die Studenten darin, daß den Litauern der Besuch von Ausländern, insbesondere von Angehörigen der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, nicht angenehm war, weil auf diese Weise einem größeren Kreis des Auslandes die Kenntnis der Zustände im Memelgebiet zur Litauer gelangten könnten. Vor allem aber haben sie die Litauer endlich zu vermeiden, daß ausländische Besucher der gewaltigen Kulturunterschiede zwischen dem Memelgebiet und Litauen aus eigenem Ansehen klar wird. Es scheint daher auch kein Zweifel zu sein, daß eine andere Studentengruppe, vorwiegend Amerikaner, ebenfalls festgenommen und erst nach einem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, als in Litauen-Kontingenzen jenseits der ehemaligen Vorkriegsgrenze Vorhaben machten. Die gleiche Studentengruppe wurde übrigens zwei Tage später in Pögnen auf dem litauischen Gebiet erneut festgehalten und mit Verhaftung und mit Gummistöcken bedroht, weil angeblich das Bild einer Teilnehmerin der Reisegeellschaft nicht in Ordnung war. Sowohl die Amerikaner als auch die anderen Studentengruppen haben Beschwerde beim Gouverneur und bei ihren Vertretungen in Romna eingelegt.

Das Kraftfahrzeugsteuergesetz.

Weitere Steuererleichterungen. Die neuen Durchführungsbestimmungen.

DNB Berlin, 10. Juli. Der Reichsfinanzminister hat eine umfangreiche neue Durchführungsverordnung zum Kraftfahrzeugsteuergesetz erlassen. Sie bringt in 78 Paragraphen nicht nur eine Anpassung der Materie an die neue Reichsfinanzverfassung und die neue Aufstellung von der Notwendigkeit der Förderung der Kraftfahrzeugindustrie überhaupt, sondern auch zahlreiche weitere Steuererleichterungen. Die Durchführungsbestimmungen, die am 1. August im wesentlichen in Kraft treten, bringen zunächst für die alten Personenwagen insofern eine gütigere Regelung, als nunmehr alle Personenwagen schon von 2400 Kubikzentimeter Hubraum an, soweit sie als fünf Jahre in Betrieb sind, nach Ermäßigung der Steuerlasten versteuert werden können; bisher lag die Grenze bei mehr als 3500 Kubikzentimeter. Darüber hinaus sind die Vergünstigungsbestimmungen für Kriegsschadigte ausgebaut. Gleiche Vergünstigungen wie für sie werden neu eingeführt für die Opfer des nationalen Freiheitskampfes, soweit sie Verlorenen nach dem entsprechenden Reichsgesetz bekommen. Auch die Bestimmungen für Erleichterungen bei Zivildienstleistungen sind gütigere gestaltet worden, sowie schließlich die Erleichterungen für landwirtschaftlich genutzte Kraftfahrzeuge. Die Interessen können die Einzelheiten der Neuregelung bei den Finanzämtern erfragen. Die Kraftfahrzeugsteuer hat nach immer eine wesentliche praktische und finanzielle Bedeutung. Neben den Kraftwagen, die in jedem Falle der Steuer unterliegen, umfaßt sie auch noch fast 400 000 alte Personenwagen in Deutschland. Das Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer, das im Vorjahre noch immer 145 Millionen RM betrug, wird für 1935 nicht wesentlich geringer geschätzt.

Neben den schon mitgeteilten weiteren steuerlichen Vergünstigungen ist die Befreiungsbestimmung für Personkraftwagen und Lastkraftwagen neu gefaßt worden. In der letzten Zeit war es infolge der Entwicklung in der Praxis zweifelhaft geworden, ob Personkraftfahrzeuge, die auch Lasten befördern, noch unter den Befreiungen der Personenwagen fielen. In den Paragraphen 5 und 6 der neuen Durchführungsbestimmungen ist diese Frage in der Weise geklärt worden, daß ein geringer Güterabraum bis zu 2 qm Fläche für die Befreiung als Lastkraftwagen nicht in Frage kommt. Diese Vorchrift ist am 1. April 1933 für anwendbar erklärt worden, da bereits viele Personenwagen mit kleinen Lastanhängern laufen.

Weiter ist in den neuen Durchführungsbestimmungen der Begriff „Beförderung“ und „Antrieb“ bei Fahrzeugen geklärt worden, eine Materie, die besonders für Schausteller und Gewerbetreibende Bedeutung hat. Es war zweifelhaft geworden, ob ein Fahrzeug auch dann als Antriebsmaschine zu gelten hat, wenn es beispielsweise nur eine Lichtmaschine oder eine Orgel treibt. Diese Frage ist in weitestgehendem Sinne zugunsten der Steuerpflichtigen geregelt worden. Ebenso ist die Befreiungsvorrichtung für landwirtschaftliche Betriebe auf Fahrzeuge ausgedehnt worden, die in forstwirtschaftlichen Betrieben benutzt werden. Um die Ausfuhr von deutschen Fahrzeugen zu erleichtern, ist für die Fahrt ins Ausland von der Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer abgesehen worden.

Deutscher Gruß nach fremden Nationalhymnen.

DNB Berlin, 9. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Wenn bei öffentlichen Veranstaltungen im Anschluß an das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied eine fremde Nationalhymne gespielt wird, so sollen deutsche Reichsbürger ebenso wie dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied aus den fremden Nationalhymnen den deutschen Gruß erwidern und zwar die nichtun-

formierten Teilnehmer unter Abnehmen der Kopfbedeckung.

Italienische Zitronen verteuert.

Infolge erhöhter Einfuhrpreise. DNB Berlin, 10. Juli. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Die Einfuhrpreise für italienische Zitronen sind in der Zeit von Mai bis Anfang Juni um 42 auf 95 Lire je Kiste gestiegen. Als Grund für diese Steigerung wird der geringe Ernteertrag in Italien sowie der hohe Bedarf der italienischen

Südslawien und der Vatikan.

Abschluß der Konkordatsverhandlungen.

+ Belgrad, 10. Juli.

Die Konkordatsverhandlungen zwischen der südslawischen Regierung und dem Vatikan sind zum Abschluß gekommen. Aus diesem Anlaß gibt das „Vremeno“ (Belgrad) einen Überblick über das Verhältnis Südslawiens zum Vatikan:

Bereits 1921 wurden zwischen dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen und dem Heiligen Stuhl Verhandlungen aufgenommen, um die bis dahin (und bis heute) geltenden Konkordate für die einzelnen Völker (Kontordat mit Serbien von 1914, mit Montenegro von 1890, mit Slowenien von 1885 usw.) durch ein einziges mit dem Vatikan abgehandelt und die Weiterbehandlung dem Ministerium des Auswärtigen übertragen. Wenn die Verhandlungen erst jetzt abgeschlossen werden konnten, so ergibt sich daraus, wie schwierig es war, die beiderseitigen Forderungen in Übereinstimmung zu bringen, wobei die Kirche auf der einen Seite und die südslawische Regierung auf der anderen Seite. Von amtlicher Seite wird Wert darauf gelegt, das Konkordat, dessen Wortlaut noch nicht bekannt ist, auf eine Stufe mit den Autonomiegesetzen der übrigen anerkannten Staaten zu stellen, unter denen sich auch die autonome deutsch-österreichische Landesteile befinden. Jetzt, so schließt die „Novosti“, wird auch von neuem die Erneuerung des südslawischen Konkordats angesetzt.

Der deutsche Sozialvertrag der beste.

Beachtliche jugoslawische Stimme aus Westdeutschland.

rnw. Duisburg, 10. Juli. Auf einer in Hamborn-Buchshausen abgehaltenen Nationalversammlung der im Kleiderhandwerk lebenden jugoslawischen

Arbeitsgruppe, der auch Generalkonsul Dr. Pantic, Düsseldorf beizuhören, machte Josef Volz, der Führer des Zentralverbandes jugoslawischer nationaler Arbeitervereine in Deutschland (Sitz Essen), beachtenswerte Ausführungen über den zwischen Deutschland und Jugoslawien bestehenden sozialen Gegensatz. Durch diesen Vertrag seien die in Deutschland lebenden jugoslawischen Arbeiter seit Jahren dem deutschen Arbeiter in sozialer und arbeitsrechtlicher Beziehung gleichgestellt. Zwischen Deutschland und Jugoslawien bestehe dadurch ein denkbar freundschaftlicher Sozialvertrag, während die sozialen Gegensätze zwischen den Nationen in Frankreich, Belgien und Holland mit Jugoslawien abgeschlossen hätten, ungleich und ungünstiger für den jugoslawischen Arbeiter in diesen Ländern seien. Den deutsch-jugoslawischen Sozialvertrag, der die soziale Gleichheit und die Entfaltung der beiden Völker als ein erfreuliches Zeichen des wachsenden gegenseitigen Verständnisses der beiden Völker.

Oesterreich sperrt den Reiseverkehr nach Südslawien.

DNB Wien, 10. Juli.

Das Amt der Wiener Polizeidirektion hat den Österreichern mitgeteilt, daß auf Weisung höherer Stellen von Mittwoch mittags an nach Südslawien keine Ausreisebewilligungen mehr erteilt werden, auch wenn die bisher verlangte Befähigung erfüllbar sei. Der Reiseverkehr nach Südslawien unterbunden.

Einem katholischen Pfarrer, der im Wiener Gebiet in einem Dorfe nahe der litauischen Grenze wirkte und eine lebhafte politische Tätigkeit in litauischen und polnischen Kreisen entfalten, wurde durch die polnischen Behörden das Wohnrecht im Grenzgebiet auf drei Jahre entzogen. Dem Pfarrer wurde ein Termin von zwei Wochen eingeräumt, um seinen bisherigen Wohnort zu verlassen.

Italien hat 400 000 Mann nötig.

Voraussetzungen für einen erfolgreichen Angriff in Afrika.

Mussolini will militärische Oberherrschaft in Abessinien errichten.

DNB London, 10. Juli.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß die italienischen Befehlshaber in Afrika Mussolini mitgeteilt hätten, sie könnten einen erfolgreichen Angriff nicht mit weniger als 400 000 Mann durchführen. Mussolini habe dieser Schätzung zugestimmt. Die gegenwärtige Stärke der Streitkräfte in Eritrea und Italienisch-Somaliland betrage nicht mehr als die Hälfte dieser Zahl. Daher könnten Operationen von einer baldigen italienischen Offensive als unbegründet bezeichnet werden. Ferner behauptet der Korrespondent, dass die italienische Armee in Abessinien nicht mehr als 100 000 Mann betrage.

Kleinhandelspreise für ausländische und inländische Frühkartoffeln.

DEN Berlin, 10. Juli. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Für ausländische Frühkartoffeln ist jetzt ein Preis von 13 Pfg. je Pfund als angemessen anzusehen. Die mit dem Handel mit ausländischen Frühkartoffeln befaßten Wirtschaftsstellen müssen sich darauf einstellen, daß mit Beginn der nächsten Woche die Kleinhandelspreise für ausländische Frühkartoffeln den Kleinhandelspreisen für inländische Frühkartoffeln angeglichen werden, da die Preisbildung der Auslandsfrühkartoffeln diese Angleichung ermöglicht.

Neue Frühkartoffelpreise ab 12. Juli.

DEN Berlin, 10. Juli. Im Verordnungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 51 vom 11. Juli veröffentlicht der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelbauwirtschaft die ab 12. Juli 1935 geltenden neuen Frühkartoffelpreise. Danach betragen die Erzeugerpreise für Speisefrühkartoffeln ab 12. Juli 1935:

- a) für lange gelbe Sorten mindestens 6,50 RM, jedoch nicht mehr als 7 RM,
- b) für runde gelbe Sorten mindestens 6,10 RM, jedoch nicht mehr als 6,60 RM,
- c) für blaue, weiße und rote Sorten mindestens 5,70 RM, jedoch nicht mehr als 6,20 RM.

Die Preise verstehen sich je Zentner und zwar in geschlossenen Anbaugeschäften waggontreier Verladung oder frei Betriebsabgabestelle, im niedrigstgelegenen Anbaugeschäft waggontreier Verladung oder frei Betriebsabgabestelle am Erzeugungsort.

Ein Großschieber in Devisen.

DNB Augsburg, 10. Juli. Die Große Strafkammer des Landgerichtes Augsburg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 36jährigen Karl Meiser aus Augsburg wegen eines besonders schweren Vergehens gegen das Devisengesetz zu fünf Jahren Zuchthaus und 24 000 RM Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit ein weiteres Jahr Zuchthaus. Der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten. Meiser hatte nach der Anklageschrift im Sommer vorigen Jahres Fälschungen in der Schweiz im Nominalbetrag von 205 000 RM aufgefälscht und dann in Deutschland wieder veräußert. Das zum Ankauf der Fälschungen benötigte deutsche Geld hatte der Angeklagte teils selbst und teils durch Mittelsmänner über die Grenze verschoben, und zwar 110 000 RM. Bei dem Geschäft erzielte Meiser einen Kursgewinn von 130 000 RM. Dann verließ er die Schweiz, um einmal mehr seine Fälschungen zu veräußern. Der Staatsanwalt hatte antrag.

Hinrichtung in Altona.

DNB Altona, 10. Juli.

Mittwoch wurde in Altona der am 30. Oktober 1902 geborene Otto Ruch hingerichtet. Ruch war vom Schwurgericht Altona wegen Mordes zum Tode und vom Verurteilten der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Ruch hatte die Hausangestellte Gertrud Neumeyer, die auf eine Ehe mit ihm hoffte, veranlaßt, zu seinen Gunsten eine Lebensversicherung abzuschließen. Er ermordete sie dann, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

Kardinal Lafontaine gestorben.

DNB Rom, 9. Juli.

Kardinal Lafontaine, der Patriarch von Venedig, ist Dienstag früh gestorben.

21 Menschen ertrunken.

Italienischer Getreidedampfer gesunken.

DNB Rom, 10. Juli.

Nach einer Meldung aus Bengali sank aus unbekannten Gründen der Getreidedampfer „Mittilo“ innerhalb von dreieinhalb Minuten, sechs Seemeilen von der Küste entfernt. Am Bord befanden sich 16 Mann Besatzung und 14 Passagiere. Das Schiff hatte 900 Tonnen Getreide geladen, die für Syrakus bestimmt waren. Man beklagt 21 Ertrunkene.

Ein Kreuzer bekämpft Haifische.

DNB Mailand, 10. Juli.

Im Hafen von Trieste sind auf südslawischem Gebiet zwei junge Männer verzwungen, die mit einem halbtönen Boot verfahren waren. Sie hatten die Absicht, nur eine Stunde auszuweichen, und aber nicht mehr zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie von Haien gefressen wurden. Die beiden jungen Männer sind auf der Suche nach den Haien gefahren. Die Haien sind in der Gegend von Trieste sehr häufig und gefährlich. Die südslawischen Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Untere unwidriglich zu machen. Hieran wird sich der Kreuzer „Dubrovnik“ beteiligen.

Der Krakatau in voller Tätigkeit.

DNB London, 10. Juli.

Wie aus Batavia gemeldet wird, befindet sich der Krakatau in voller Tätigkeit. Die Ausbrüche erreichten eine Höhe bis zu 1000 Metern. Die kleine Insel Ana Krakatau ist verschwunden.

Beim polnischen Staatspräsidenten fand am Dienstag eine der seit dem Tode des Marischalls Wladislaw Bialski geborenen gemeinsamen Audienzen des Ministerpräsidenten Stanislav, des Generalkommandanten der Armee, Radoslaw Smigly und des Außenministers Jozef Beck statt. Wie verlautet, hat Minister Beck bei dieser Gelegenheit über seinen Berliner Besuch Bericht erstattet.

Auf dem Bahnhof von Thouray (Westfrankreich) ist eine Lokomotive mit dem Pariser Expresszug zusammengefahren. Fünf Fahrgäste und drei Postbeamte haben Verletzungen erlitten. Der Sachschaden ist bedeutend.

Stad...

45 j...

Am morgigen Tag wird die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

Die Stadt...

ikan.

Dr. Bantle...
nationaler Arbeiter...
Land und...
en die in...
arbeit...
denkbar...
besonders...
hätten, un...
Arbeiter...
Enten...
Freiheits...
der beiden

seilverkehr

10. Juli.
Direktion hat den...
höheren Stellen...
Lauten keine...
erlaubt werden...
erfüllt...
Lauten unter...

der im Winaer...
Grenze wirkte...
Lauten in Lita...
die polnische...
angegeben...
wurde ein Ter...
seinen bisherigen

ig.

Oberherr.

des, Menaf...
schmückte alles...
zu erzielen...
und komme. Er...
des ganzen...
unbekannte oder...
London werde...
Verhandlung...
Lauten ge...
weisen, den Wöl...
ein Schicksal...
hätten, denn die...
weiter. Spä...
dings am 25...
keine Vereinar...

tona.

ma, 10. Juli.
1. Oktober 1902...
zum Schwur...
und vom Ver...
Lauten werden...
Neuwerth, die...
seinen Gunsten...
Er er...
Versicherungs...

torben.

om, 9. Juli.
h von Benedig...

nken.

Junten.
10. Juli.
nt aus unbe...
tittilio" inner...
tellen von der...
6 Mann Be...
900 Tonnen...
waren. Man

nifische.

10. Juli.
tlichem Gebiet...
en, die mit...
waren. Aus...
ausbleiben...
effizient, daß...
allen sind...
differ un...
den beim

igkeit.

10. Juli.
ndet sich der...
die errei...
Die kleine

nten fand...
ruffalls...
dienzen des...
despektus...
Oberst Bed...
dieser Gele...
erhielt.

antreich) ist...
zusammen...
haben Ver...
tend.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 11. Juli 1935.

45 jähriges Ehejubiläum.

Am morgigen Freitag können die Eheleute Theodor Kamps und Elisabeth geb. Mispeltamp, Sternstraße 7 wohnhaft, auf den Tag zurückblicken, an dem sie vor 45 Jahren den Bund für das Leben schlossen. Beide Eheleute sind im vergangenen Monat 67 Jahre alt geworden und erfreuen sich noch einer verhältnismäßig guten Kräftigkeit. Herr Kamps war früher jahrelang als Webermeister bei der Firma Möllers, Bocholt u. Co. beschäftigt. Die Ehe des Paares war mit elf Kindern gesegnet, von denen acht noch leben. Einen Sohn haben die Eheleute während des Weltkrieges auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Möge es dem Jubelpaar, das seit seiner Verehelichung Abbonnet des „Volksblattes“ ist, in einigen Jahren vergönnt sein, das goldene Ehejubiläum zu feiern.

Ueber den großen Teich.

Fräulein Eising, die an der Königstraße wohnt, begab sich vorgestern zur Fahrt über den großen Teich nach Amerika. Am Bahnhof gab ihr der Cäcilienchor Abschiedsgrüße, dessen Mitglied sie war, ein Abschiedsständchen. Möge der Weltreisenden eine gute Fahrt über das große Wasser beschieden sein.

Jubilare der Annabergwallfahrt.

Bei der am Sonntag durchgeführten 315. Bocholter Wallfahrt zum Annaberg, an der 580 Pilger teilnahmen, konnten mehrere Jubilare geehrt werden. So trug der Pilger Johann Bontötter der Profession zum 50. Mal das Prozessionskreuz voran. Der Pilger Bernhard Böing wollte zum 25. Male auf dem Annaberg. Beide Pilger wurden durch ein sinnvolles Geschenk geehrt.

Altes Haus mit neuer Front.

Die Fassade des Cafés Eilers.

dessen Inneres erst vor einigen Jahren vollständig erneuert worden ist, hat in diesen Tagen auch ein ganz neues, eigenartiges Gesicht erhalten. So wie man es in Süddeutschland häufiger findet. Zunächst fallen vier bunte Figuren ins Auge, die Bauer und Bäuerin, Bürger und Bürgerfrau in Trachten zeigen, wie sie in Westdeutschland wohl am Ausgang des 18. und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bis in die Weimarerzeit hinein üblich waren. Darüber ist ein gotisches Ornament angebracht, das die Wappen der drei Städte Bocholt, Borken und Anholt, die ihre heraldischen Farben zeigen umrahmt. Figuren und Wappen sind im sogenannten Kartellschnittverfahren hergestellt, das eine Erfindung des Kunstmalers Karl Reichenbichler aus Salzburg ist, der den Plan der Fassade entworfen und ausgeführt hat. Aus fünf übereinanderliegenden verschiedenfarbigen Edelputzmörtelschichten wurden die Figuren herausgeschnitten, und man muß schon sagen, daß hier mit viel Kunstverständnis gearbeitet worden ist. Wie man uns berichtet, soll dieser Edelputz recht wetterbeständig sein. Jedenfalls trägt die bunte Fassade nicht wenig zur Belebung des Straßenbildes bei.

„Der Scheinwerfer.“

Ein politisches Kabarett.

a. Was ist der Scheinwerfer? — Er ist das von der Banbestelle Westfalen-Nord des Reichsmilitärums für Volksaufklärung und Propaganda ins Leben gerufene politische Kabarett. Das politische Kabarett „Der Scheinwerfer“ ist Satire und blutiger Ernst, ist Lachen und Warnung, ist Scherz und Bismarck. Mit einem Wort: Das politische Kabarett „Der Scheinwerfer“ ist buntfarbige Propaganda für die nationalsozialistische Idee, ist ein Stoßtrupp, der mit den Waffen des Witzes und Spottes für das Dritte Reich wirbt. Weitere schlagkräftige Kurzberichte folgen an dieser Stelle. Letzt sie und schaut euch dann auch die Aufführung selbst an am Freitag, dem 12. Juli 1935, um 20.30 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses zu Bocholt.

Die Kreisamtsleitung der NSD dankt.

a. Am Dienstag, dem 16. Juli 1935, feierten die Kinder aus Wiedenbrück und Essen, die kurzzeitig zur Erholung durch die NSD hier im Kreise untergebracht sind, zurück. Allen die den Kindern zu einem gesunden Aufenthalt verholfen haben, unser herzlichsten Dank.

Kreisamtsleitung der NSD.

Zirkus auf dem Auenplatz.

Der Zirkus „Wesfalia“, der bisher in Holland gastierte, trifft am kommenden Samstag in Bocholt ein, um auf dem Auenplatz mehrere Gastspiele zu geben. Etwas Neues dürfte eine sogenannte Sportvorstellung sein, die am Sonntagabend folgen wird.

Marktregulierung in der gewerblichen Wirtschaft.

Am 4. Juni 1935 teilte der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister der Reichsgruppe „Handel“ der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in einem Erlass mit, daß markt- und preisregulierende Verbände sich in ihrer Tätigkeit lediglich auf Fragen der Marktregelung zu beschränken haben. Alle anderen Arbeitsgebiete sind jedoch den zuständigen Gruppen in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu überlassen. Diese dürfen sich in Marktregelungsfragen beobachten und beratend betätigen und zu solchen Fragen Stellung nehmen.

Ganz besonders hebt der Erlass hervor, daß der Grundgesetz des § 15 der Verordnung vom 27. November 1931, wonach die Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu parlamentarischer und wirtschaftlicher Finanzabrechnung verpflichtet sind, auch bei diesen Verbänden Anwendung finden muß, um Beitragsbelastungen und organisatorische Schwierigkeiten zu vermeiden.

Nach diesem Erlass heißt der Reichswirtschaftsminister daran fest, daß die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft keine marktregulierenden Maßnahmen treffen sollen. Es ist ihnen nicht unterstellt, sich mit den Marktregelungsfragen zu beschäftigen, beobachtend und beratend zu betätigen und dazu Stellung zu nehmen. Sie können daher von den Mitgliedern und deren marktregelnden Verbänden Auskünfte verlangen.

Erhebung von Umlagen der gewerblichen Wirtschaft. Die Reichsregierung hat unter dem 28. Juni ein Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt I vom 29. Juni veröffentlicht ist und folgenden Wortlaut hat: Die Reichswirtschaftskammer kann Anordnungen treffen über die Erhebung und Verwendung von Umlagen durch Gruppen oder Vereinigungen von Unternehmern und Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft als Organ der Selbstverwaltung und über die Erhebung und Verwendung solcher Umlagen durch Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und sonstige öffentlich-rechtliche Vereinigungen von Unternehmern der gewerblichen Wirtschaft.

45 Bocholter alte Soldaten

nahmen am Reichskriegertag in Kassel teil.

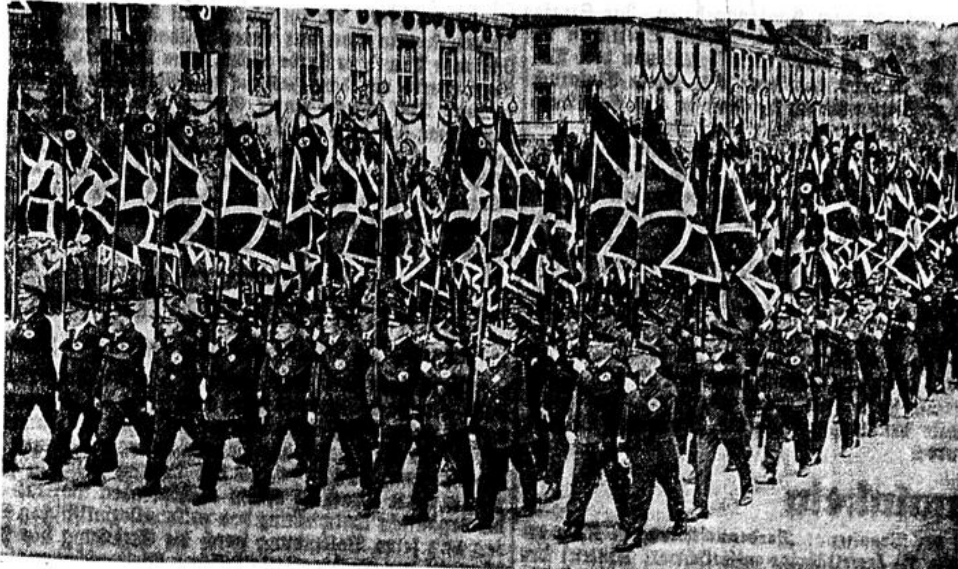
Ein Teilnehmer berichtet.

Am 5. Reichskriegertag in Kassel, dem großen Treffen der alten Soldaten, über das wir bereits ausführlich berichtet haben, nahmen auch 45 Mitglieder des Reichskriegerverbandes Bocholt teil. Die Teilnehmer stellten sich am Samstagmorgen um 5 Uhr dem Kreisverbandesführer Kruchen auf dem Hof-Weßel-Platz, von wo aus die Fahrt in zwei Autobussen angetreten wurde. In schneller Fahrt waren Insubrisgebiet und vorderes Sauerland bis zur Wöhrnthalperre überwunden, wo gegen 8 Uhr gefrühstückt wurde. Nach kurzer Pause ging es weiter durch das schöne Sauerland über Arnberg nach Niedermarsberg, wo eine Kaffeepause eingelegt wurde, und dann bis nach Marburg, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Nach einem Rundgang durch die Stadt ging es in direkter Fahrt nach Kassel, wo man kurz vor 5 Uhr eintraf. Zunächst meldeten sich die Teilnehmer in ihren Quartieren, die — das sei zum Vorentscheid gesagt — allen Anprüfungen genügten. Nachdem man den äußeren und auch den inneren Menschen ein wenig wiederhergestellt hatte, wurde die schöne Stadt — so gut es ging — in Augenschein genommen und gegen 10 Uhr abends der Fackelzug der Kasserer Kriegerverbände und das herrliche Feuerwerk abgenommen. Um Mitternacht bezog man die Quartiere, die den mühen Regern gemäß willkommen waren.

Am Sonntagmorgen standen die Verbände bereits

um 6.30 Uhr an ihren Standquartieren, von wo aus der Marsch zur Karlskirche erfolgte. Ein besonders schönes Bild bot der Aufmarsch der Verbände der SA, SS, des Deutschen Luftportverbandes, des Arbeitsdienstes, des Frontkämpferbundes, der Reichsmarine und der Fahnenkompanie des Infanterie-Regiments Kassel mit den Traditionsfahnen des ehemaligen XI. Armeekorps. Gegen 10 Uhr begann der offizielle Teil mit den Ansprachen des Bundesführers des Deutschen Kriegerbundes, Oberst a. D. Reinhard, und des Ehrenbundesführers, Reichsstatthalter Ritter v. Epp. Gegen 11.30 Uhr begann der Höhepunkt des 5. Reichskriegertages, der Vorbeimarsch der 250.000 alten Krieger mit 20.000 Fahnen vor dem Bundesführer und den Ehrengästen, der ungefähr fünf Stunden in Anspruch nahm, so daß die letzten Landesverbände erst gegen 4.30 Uhr von der Karlskirche abrückten. Nach dieser nicht geringen Anstrengung wurde die Verpflegungsstation des Bayerischen Hilfszuges der NSDAP aufgesucht, wo es vorzügliches Essen und Kaffee gab.

Dann ging es wieder zurück zur Stadt, von wo aus ein Teil der Bocholter Kameraden bereits gegen 8 Uhr abends die Heimfahrt nach Bocholt über Paderborn antrat. Die übrigen Kameraden nahmen die Gelegenheit wahr, um am Montag das berühmte Schloß Wilhelmshöhe zu besichtigen, und fuhr dann gleichfalls über Paderborn in die Heimat zurück. Allen Teilnehmern werden die herrlichen Tage in Kassel unvergesslich bleiben.



Kriegerhäuserfahren beim Reichskriegertag in Kassel.

(Presse-Bild-Zentrale A.)

Ein Pestherd verschwindet.

Der Rest des Stadtgrabens wird zugeschüttet.

a. Bocholt, 11. Juli.

Mit der Kanalisierung der Innenstadt in den Jahren 1910—1914 verschwanden im Stadtkern die Wasser- und Schlammteiche, die Ausdruck der damaligen primitiven Entwässerung waren. Nach der Ausbreitung des Kanalisationsnetzes folgte die gleiche Reinigungsvorgang in der Außenstadt. In den stark besiedelten Außenbezirken sind heute sämtliche Schmutzwasser führenden Gräben beseitigt. Die Gräben sind aus dem bebauten Stadtgebiet ins freie Feld, wo der Landwirt sie zur Entwässerung des Ackerbodens notwendig hat, vertrieben. Bei der Säuberung des Stadtgebietes von Schlammgräben nimmt es wunder, daß sich im Kern der Stadt ein Graben, der im Laufe der Jahre verwahrt ist, erhalten hat. Es handelt sich um einen Teil des Stadtgrabens, der sich früher wie ein Ring um die Stadt zog. Der größte Teil des Stadtgrabens wurde vor Jahrzehnten, weil er zur Entwässerung des Stadtgebietes nach der Kanalisation der Stadt nicht mehr erforderlich war und infolgedessen vollständig verschlammte, mit Erde angefüllt.

Nur der Arm, ausgehend von der Aa am Südwahl in der Nähe der Mühlstraße, der zwischen dem Südwahl und der Südmauer und nach Ueberquerung der Neustraße zwischen Gastnoll und Schanze verläuft, blieb erhalten.

Dieses Teilstück des Stadtgrabens verbandt sein Fortbestehen dem Umfange, daß es eine Wasserzufuhr von der Aa hat und verdeckt liegt. Nur von der Neustraße am Schwanenweg führt Höcker gewinnt man einen Einblick in den Graben. Auf der gegenüberliegenden Seite der Straße ist der Graben nicht sichtbar, weil er unter dem Haupte des Weges verläuft. Eine nähere Besichtigung des Stadtgrabens zeigt, daß der Graben schwarzgraues Wasser führt, dem ein faulnisgeruch entsteht. An einigen Stellen haben sich Ablage-

plätze gebildet, in denen Papier, Konserveabfälle, Draht, Töpfe, Flaschen, Bauabfälle, Äste, Körbe, Gemüseabfälle usw. einträchtig beieinander lagern. Aus dem Wasser quellen Fäulnisgase auf.

Es ist verständlich, daß der Graben eine Bruchstelle für Angeriefen aller Art und einen Lummelpfad für Wasserläufer bildet. Der Graben stellt in seinem jetzigen Zustande eine Gefahr für die Gesundheit der Anwohner dar.

Es sind in den letzten Jahren Versuche unternommen, den Graben zu erhalten. Um einen besseren Durchfluß des einlaufenden Abwassers zu erreichen, ist an der Einmündung des Grabens am Südwahl der Füllstand, der aus der Aa angeliefert wird, aus dem Graben geschöpft. Die aufgewandte Mühe war aber vergebens. Das nächste Hochwasser der Aa häuften wieder eine Sandbank an. Zwar könnte der Graben in der jetzigen Gestalt erhalten bleiben, wenn er auf der ganzen Länge ordnungsmäßig vertieft und instandgesetzt würde. Dieses wäre aber nur bei einem großen Kostenaufwande zu erreichen. Der Allgemeinheit können die Kosten nicht aufgebürdet werden, weil der Graben nur den Anliegern Nutzen bringt. Diese würden sich wegen der entgegenstehenden Interessen in der Kostenfrage nicht einig. Eine zwangsweise Umlagerung der Reinigungskosten auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes will die Stadt nicht vornehmen.

Die Schaffung eines Zustandes, der den polizeilichen Vorschriften entspricht, ist daher nur durch Ausschüttung des Grabens zu erreichen.

Mit der Absperrung des Grabens ist begonnen. In Kürze wird der Graben mit Sand und sonstigen Boden — nicht mit Müll — zugeschüttet. Das Grabengelände gehört der Stadt Bocholt. Ueber die Verwertung des Geländes ist noch nichts bekannt geworden.

Marktregelung der Milchwirtschaft.

Schon der jährliche Milchbedarf von 25,5 Mill. Litern, den wir in Deutschland haben, zeigt zur Genüge, daß die Milch einer der wichtigsten Faktoren in der Ernährung der deutschen Bevölkerung ist. Es war daher nur natürlich, daß die Reichsregierung nach dem Umbruch die Forderung der Marktordnung zunächst bei der Milchwirtschaft ansetzte, um so mehr, als damals katastrophale Verhältnisse auf dem Milchmarkt herrschten. a. Die Berliner Butternotierung einen Tiefstand von RM 0.87 aufwies und den Wollereien bis zur Neuordnung Trübsal brachte von 11—12 % je Liter gezogt wurden und den Bauern natürlich entsprechend weniger. Für die Wollereien sagte der Leiter des deutschen Milchvereins in dem im Dezember 1933 veröffentlichten Wollereiprogramm die damalige Lage folgendermaßen zusammen: „Nicht die Hälfte aller rheinisch-westfälischen Wollereien hat sich bilanzmäßig und tatsächlich gesund erhalten. Wollereirennen an dererlei, das sind die Folgen einer Welt, die auf abgeklärten Epochen des Niederganges und Verfalls.“ Daß die Auswirkungen für die Bauernhöfe die gleichen waren, braucht nicht weiter erläutert zu werden.

Daher erließ die neue Regierung am 20. Juli 1933 das zweite Gesetz zur Neuordnung des Milchmarktes und nach Erneuerung eines Reichsbeauftragten zur Durchführung der ersten Maßnahmen das Gesetz vom 27. 3. 1934 über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft, in dem die Erzeuger, Bearbeiter, und

Verteilerbetriebe zu Milchverordnungsverbänden bzw. Milchwirtschaftsverbänden zusammengeschlossen wurden, die durch die 4. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsmilchverbandes vom 4. Februar 1935 als Milchverbände in den gesamten Aufbau des Reichsmilchverbandes einbezogen sind.

Entsprechend diesen Gesetzen wurde im Reich und insbesondere auch in Rheinland und Westfalen die gesamte Milchmarktregelung durchgeführt. Zunächst wurde der Trübsalmarkt dadurch geregelt, daß neben einer ordnungsmäßigen Preisbestimmung die Sparten einteilung und die Lieferungsverhältnisse gänzlich neu festgelegt wurden. Zu diesem Zweck wurde eine radikale Abhängung der trübsalliefernden Wollereien und eine stufenweise Einteilung der ortsnahen Trübsalmengen und der Fernlieferung vorgenommen. Angebot und Nachfrage wurden hierdurch ausgeglichen und die Konjunkturschwankungen der Milchmarktszeit weitgehend beseitigt. Weiter wurden der Absatz und die Preise der Butter gestärkt, indem im vorigen Jahre die Buttermengen, die vom Markt nicht aufgenommen werden konnten, von der Reichsregierung aufgenommen wurden, so daß der Absatz in geregelter Bahnen gebracht wurde und die Preise nicht mehr den rüderen Schwankungen unterworfen waren. Gleichzeitig wurden die Wertminderungen dadurch gestützt, daß den Wertminderungen erhebliche Ausgleichsbeträge, die von der Trübsalmilch erzeugen wurden, zuzuschießen. Durch die in den meisten Bezirken angeordnete Milch-

Grüne Baunen-Tied!

In't Wänterland wäht mancherlei,
So Roggen, Wäht und Weizen,
Kartoffel, Hafer, Bookweit aut
Un lüs naa Kleingelien.
Aut Kapstopp tred wi wäst un schwur,
Wälen de schönste Frucht in't Jaahr
— Et is bekannt in Stadt un Land,
Dat sind de grauten Baunen.

Wi lät't se seß maol in de Wäht
Un Sunnags aut naa faten.
De schönste Baaden, dat is wiß,
Dät nich so leder smaten.
De aolle Regel bluw bestaahn,
Se het: „Twee Speet un eene Paun“.
— Et is bekannt in Stadt un Land,
So lät wi graute Baunen.

Sau, Wuorstebraud, Mettwurst, Schinkenstee
Un Bumpenried, Knabbeln;
Dat häd dat lacht us ja in'n Grew,
Könn wi daoran lüt gnabbeln.
Doch all's, sogar en braoden Hohn,
Laot wi vüör graute Baunen stoahn.
— Et is bekannt in Stadt un Land,
Wi ät't gän graute Baunen.

Et is ne Kost vüör jedermann,
Vüör aolle Lü un Kinder.
Vüör Sur un Küstter, Wägd un Knecht,
Vüör siene Härns nich minner.
De is van aolle Jäs un Slog,
De naa gän graute Baunen mag.
— Et is bekannt in Stadt un Land,
Dät all's nu graute Baunen.

O schöne Grautebaunentied,
Met Geld nich te betalen.
Wi könn't un'n Gaorden Dag für Dag
Us ganze Küörw vull halen.
Könn't driest men bi de Schüttel gaohn,
Un wee s' nich mag, de lät't se stoahn.
— Et is bekannt in Stadt un Land,
Bandag giewt graute Baunen.

Gedichtet in Coesfelder Mundart von B. Holtmann. Vielleicht macht es einem Leser oder einer Leserin des „Volksblattes“ Vergnügen, eine „Groote Bohnen-Tied“ in Bocholter Mundart zu verlesen. Zum Abdruck des Gedichtes sind wir, falls es druckreif ist, gern bereit.

ablieferungspflicht wurde ferner die Futterforzung der Bevölkerung aus eigener Erzeugung gestrichen, indem man sämtliche Butter, die vom Markt nicht aufgenommen werden kann, für die knappen Zeiten des Winters zurückstellt.

Gleichzeitig wurde eine Senkung der Betriebskosten der Wollereien herbeigeführt, deren Rentabilität außerdem noch durch die Abgrenzung der Einzugsgebiete gestärkt wurde.

Im Interesse des Bauernstandes werden schließlich die Wollereien besonders betreut und überwacht, a. B. durch die Anordnung der Buchführungspflicht, die Anordnung laienlicher Berichterstattung, eine regelmäßige

Dralle RASIERCREME

macht das Rasieren zum Genuss.
Große, langreichende Tube 50 Pf.

Ueberwachung durch Prüfungen usw., eine allgemeine Qualitätskontrolle durch amtliche Kontrolloren und schließlich durch die Einführung der Genehmigungspflicht bei Neuanfassungen über RM 1000.—. Daß gerade auf dem Gebiete des Wollereiwesens außerordentlich viel, sowohl im Interesse des Erzeugers wie auch des Verbrauchers geschehen ist, geht daraus hervor, daß im Jahre 1934 in Rheinland und Westfalen rund RM 5.000.000.— für Neuanfassungen sowie für Neu- und Umbauten im Wollereiwesen verwandt worden sind. Diese Marktregelung der Milch erfreut sich heute auch wachsender Anerkennung. Sie ist ja auch keine Milderung zur Zwangswirtschaft, wie man vereinzelt meint, sondern stellt eine gebundene Wirtschaftsform dar, die dem Erzeuger einen angemessenen Preis und dem Verbraucher gute Ware sichert, aber jede Interferenz- und Spekulationspolitik ausschaltet, entsprechend dem Grundgesetz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Amt Pledern-Werth.

Die Tuberkuloseprekstelle
des Gesundheitsamtes Borken für den Bezirk Pledern-Werth findet am Freitag, dem 12. Juli, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in Bocholt im St. Agnes-Hospital statt.

Sport

Der Führer als Pate.

Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat sich bereit erklärt, die Ehrenpatenschaft über den am 29. Juni 1935 als erstes lebendes Kind geborenen 7. Sohn Leo Adolf Eduard Gr. Hölld zu übernehmen und zugleich zu gestatten, daß sein Name als Ehrenpate in das Kirchenbuch eingetragen wird. Von zwei anderen Söhnen sind bereits Feldmarschall von Hindenburg und Ministerpräsident Göring Ehrenpate.

Stadt Anholt.

Zur letzten Ruhe gebettet.

a. Unter großer Beteiligung der Anhölter Bevölkerung fand am gestrigen Tage die Beerdigung des am vergangenen Freitag verunglückten Motorradfahrers Joh. Kempters statt. Die Kapelle des Hilfswerkes „Nord-West“ und der Standartenführer aus Bocholt, die gesamte SA Anholt, Ortsgruppenleiter Schöphaus und Bürgermeister Schulte erwiesen dem Kameraden und langjährigen Mitglied der NSDAP die letzte Ehre. An seinem Grabe sprachen der Führer der Standarte 8 und der Ortsgruppenleiter Schöphaus Abschiedsworte. Mit dem Biede „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde der Sarg, von sechs SA-Männern getragen, in die Gruft gefenkt. Die SA-Mitglieder des so früh Verstorbenen lag auf dem Sarg, der in eine Hattenkreuzfahne gehüllt war. Dann wurden die Kränze der verschiedenen Organisationen an seinem Grabe niedergelegt. Auch die Arbeitskameraden von der Hülburger Hütte waren erschienen, um ihn auf seinem letzten Gang zu begleiten. Anschließend fand das Seelenamt in der Anhölter Pfarrkirche statt.

a. Das Baden in der Hül ist seit einigen Tagen unterbrochen worden. Das Unkraut, das an der oberen Hül abgemäht wird, treibt stromaufwärts an den Babeln vorbei und macht das Baden, das in dieser heißen Zeit direkt ein Genuss ist, fast unmöglich. Die Arbeiten sind schon so weit fortgeschritten, daß in kurzer Zeit ein reger Badesbetrieb wieder aufgenommen werden kann.

Dom Niederrhein. Stadt Jßelburg.

Sippetag der Familie Fels.

— Zu dem zweiten Sippetag der Familie Fels, der auf dem Erbhof stattfand, waren 80 Mitglieder der Sippe erschienen. Nach einem gemeinsamen Essen fand die Besichtigung des Erbhofes statt und anschließend ein Spaziergang nach dem nahe gelegenen Anholt, wo man sich in den Anlagen der Fürstlichen Verwaltung erging. Ein gemeinsames Kaffeetrinken vereinte dann sämtliche Teilnehmer, wobei der Familienälteste Gustav Fels in herzlichsten Worten alle Teilnehmer begrüßte, die von nah und fern und zum Teil aus dem Ausland zu dem zweiten Sippetag erschienen waren. Das abendliche Zusammensein, das mit einem Vorprunk eingeleitet wurde, und in dessen Rahmen manche interessante Mitteilung gemacht wurde, stellte eine willkommene Bereicherung des Wissens dar und gab zahlreiche Anregungen. So dürfte denn auch der zweite Sippetag der Familie Fels wieder dazu beigetragen haben, die verwandtschaftlichen Bande und die Heimatverbundenheit zu stärken. Es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der nächste Familientag in zwei Jahren alle Teilnehmer in bester Gesundheit vereint zusammen sehen möge.

Schlechte Wegeftrede.

— Diese Worte sagen viel: Fährt man vom Heidekrug bis zur Volkshochschule Jßelburg, so kann man ein trauriges Straßenbild beobachten. Zuerst bei schlechtem Wetter die großen Wasserlöcher, was für Fußgänger und Radfahrer sehr unangenehm ist, wenn Kraftwagen vorbeifahren und alle voll Morastspitzer sind. Täglich sieht man den Straßenarbeiter die großen Schlaglöcher ausfüllen. (Wer weiß!) Die ganze Landstraße ist überfüllt mit schweren Lastwagen und mancher Radfahrer bekommt hier eine Panne. Es wird mal Zeit, daß die Provinzialverwaltung diese Straße in Ordnung bringt. Hoffen wir, daß dieser kurze Hinweis genügt.

r. Widerstand gegen die Staatsgewalt. Ein gewisser E. von hier hatte sich am letzten Freitag vor den Schranken des Amtsgerichts Rees zu verantworten. Der Mann hatte sich seinerzeit dem hiesigen Oberwachmeister widersetzt und versucht, ihn tödlich anzugreifen. Schon unzählige Male hat E. den häuslichen Frieden gestört und letzte Nacht in den frühen Abend- oder Nachmittagsstunden sein Geschimpfe auf der Straße fort. Das Gericht verurteilte ihn nunmehr zu zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

r. In den Ruhestand versetzt. Der Fleischbeschauer Peter Heinen (Schmidt) am 1. August infolge Erreichens der Altersgrenze aus dem Amt als Fleischbeschauer für die Gemeinde Jßelburg aus. An seine Stelle tritt der Tierarzt Dr. Beelen (Anholt).

r. Schön bestellte Felder! Es mehren sich wieder die Beschwerden, daß nicht nur Kinder, sondern auch erwachsene Personen bestellte Felder und Wiesen betreten, um Blumen zu pflücken oder sich zu lagern und dabei das Getreide und Gras zerstören. Die Ortspolizeibehörde weist darauf hin, daß das Betreten fremder Grundstücke polizeilich verboten ist. Polizeistreifen in Uniform und in Zivilkleidung haben Anweisung, dem Unfug, die Felder und Wiesen leichtsinnig zu durchlaufen und zu zerstören, rüchlos entgegenzutreten und die Uebeltäter

in jedem Falle unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Besonders scharf wird gegen Korn- und Margueritenblumenjücker eingeschritten werden. Jeder Naturfreund ist verpflichtet, mitzuhelfen an der Bekämpfung dieses Mißstandes.

— Feuer im Dachstuhl. Dienstagmorgen brach in dem Hause des Schneidemeisters Dettlen im Dachstuhl Feuer aus. Bis die sofort benachrichtigte Feuerwehr eintraf, war der Brand bereits gelöscht worden. Dem Feuer fielen einige Kleidungsstücke und Stoffe zum Opfer. Ueber die Ursache des Brandes weiß man noch nichts.

Holdern

R. Neuer Kaplan. An Stelle des früheren Kaplans und jetzigen Pfarrers Hüttemann, wurde Kaplan Wilh. Overlad von Hamborn nach hier versetzt.

Rees

Strafßung beim Amtsgericht Rees.

Rüchlich fand unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Dr. Orthen eine Strafßung statt. Milchhändler T. aus Wehrhooß hatte gegen einen polizeilichen Strafßehl in Höhe von 3.— M wegen groben Unfugs Einspruch erhoben. Er wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. — Die Händlerin B. aus Rees hatte gegen einen Strafßehl von 60 M gerichtliche Entscheidung beantragt. Sie hatte, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheins zu sein, Waren zum Kauf angeboten. Die Strafe wurde auf 9.— M herabgesetzt. — Die Ehefrau L. aus Rees hatte einen Strafßehl von drei Tagen Haft wegen Bettelns erhalten. Mit ihrem Einspruch erzielte sie eine Umwandlung der Haft in eine Geldstrafe von je 2.— M, ersatzweise je 1 Tag Haft für je 1.— M. — Die Schlägerei in Wehrhooß von Freitagmorgen ds. 23. sollte der Landwirtschafstgehilfe T. verursacht haben, er mußte jedoch mangels Beweises freigesprochen werden. — Wegen des Verkehrsverstoßes an der Heedener Schule sollen auf Antrag des Angestellten Sch. weitere Zeugen gehört werden. — E. aus Jßelburg wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Er sollte zum Schutze seiner Familie in Haft genommen werden und setzte sich hiergegen zur Wehr. — J. aus Bienen war mit 60 M Geldstrafe belegt worden, weil der Jugendliche, dem er sein Führerzeugnis anvertraut hatte, ein Kind überfahren hat. Sein Einspruch hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 10 M ermäßigt wurde.

Hamminkeln

R. Auf der Provinzial-Hierdenausstellung in Köln erhielt in Klasse 1b (zwei-jährige mittelschwere Stuten) der Züchter Heinrich C. Imer von hier für eine ausgestellte Stute den 2a-Preis.

Emmerich

R. Ein Auto mutwillig in den Rhein gestochen. In der ersten Kirmessnacht wurde gegenüber dem Fährort ein schlechter Streich verübt. Mutwillige Burschen brüllten einen einem Holländer gehörenden Kraftwagen in den Rhein, wo er neben der kleinen Anlegestelle bis zum Verberd im Wasser versank. Nach Mitternacht versuchte zu-

nächst eine Anzahl junger Leute, den Wagen mit Hilfe von Tauchern, die „Tau“ an ihm befestigten, herauszuholen, doch mißglückte die Sache, weil das „Tau“ riß. Später machte sich eine mutige Dame ans Werk, die, ebenfalls tauchend, ein Drahtseil an mehreren Stellen des Autos befestigte, so daß dann ein anderes Gefährt den Kraftwagen aus dem Wasser ziehen konnte.

Brand im Weseler Hafen.

Holländisches Motorboot explodierte und brannte aus. — Zwei Insassen leicht verletzt.

In den Abendstunden geriet das Motorboot eines holländischen Tuchfabrikanten im Weseler Hafen bei der Ausfahrt in Brand. Das Boot brannte vollständig aus. Die beiden Insassen wurden von anderen Schiffen aus ihrer gefährlichen Lage gerettet. Der entstandene Schaden beträgt etwa 5000.— M. Die Brandursache ist vermutlich auf die Explosion eines Gas-Luftgemisches zurückzuführen.

Zu dem Unfall wird noch bekannt, daß die Explosion sich ereignete, als das Boot im Begriff war, aus dem Weseler Hafen auszulassen und seine Fahrt in Richtung Emmerich fortzusetzen. Aus dem Vorderteil des Bootes, das den Motor barg, schlug eine große Stichflamme und es entstand ein tosender Krach. Die beiden Insassen, holländische Staatsangehörige, namens D. r. e. w. e. s. und A. l. a. a. j. e. n. aus Groningen, erlitten an Gesicht und Händen Brandwunden, die aber nur leichter Natur sind. Während des Nachmittags hatte das Boot an der Anlegestelle des Kaufmannshaus Bootshauses gelegen und Benzin aufgenommen. Während der Explosion waren etwa 90 Liter Benzin in dem Boot untergebracht. Wegen der großen Explosionsgefahr der im Vorderteil befindlichen Benzin-Tonnen konnte man nur unter Beobachtung größter Vorsicht dem Brand zu Leibe rücken. Das lichterloh brennende Boot wurde mit dem Heck auf den Wall gezogen, und der vordere Teil wurde unter Wasser gedrückt. Die Feuerwehr war schnellstens zur Stelle, es war ihr aber nicht möglich, etwas zu retten. Der entstandene Schaden von 5000 Mark soll durch Versicherung gedeckt sein. — Das Motorboot trug den Namen „Dolfin“. Die Besätter hatten eine Vergnügungstour den Rhein hinauf gemacht und befanden sich jetzt auf der Rückreise.

Die Erzieher tagten.

Tagung des NS-Lehrerbundes des Kreises Rees.

In Rees fand eine Tagung des NS-Lehrerbundes statt. Kreisamtsleiter Störte eröffnete die Tagung und entbot allen erschienenen einen herzlichsten Willkommensgruß. Als Gast nahm der Gauamtsleiter des Gau Rees, Herr R. K. M. Müller, an der Tagung teil. Im Laufe der Tagung sprach in einem erhellenden Vortrag über die organische Entwicklung des nationalsozialistischen Staates und seine Vollendung durch die Erziehung des Menschen in der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der Vortrag wurde von den Versammelten mit großem Interesse angehört. Die Zuhörer spendeten dem Redner lebhaften Beifall. Zwischendurch erregte die SS die Erzieher durch den Vortrag von Gedichten und Liedern und die Aufführung von Volkstänzen. Nachdem Pg. Wippermann nochmals das Wort ergriffen hatte, um grundsätzliche Ausführungen über den Begriff „Weltanschauung“ zu machen, wurde die Tagung von Kreisamtsleiter Störte geschlossen.

Aus dem benachbarten Holland.

Reuten

a. Geheimbrennerel. Die Polizei konnte eine Geheimbrennerel aufdecken; die gesamte Einrichtung wurde beschlagnahmt nebst den vorräufigen Spiritusmengen und zur Steuerbehörde gebracht.

a. Fahrraddieb gefaßt. Einem Einwohner in't Woold an der Grenze war ein neues Fahrrad gestohlen worden. Mit Hilfe der deutschen Polizei, die erst bei einem Einwohner in Vorken und dann in Hofferhausen eine Hausdurchsuchung vornahm, konnte der Dieb in der Umgebung von Raesfeld ergriffen werden. Das Rad wurde dem holländischen Eigentümer wiedergegeben, der Dieb kam in das Untersuchungsgefängnis in Vorken.

Märkte.

Weseler Marktbericht.

Rotkohl 20 bis 25, Spitzkohl 10, Weißkohl 10, Wirsingkohl 8 bis 10, Mören 7 bis 8, Karotten 7 bis 8, Zwiebeln 14 bis 17, Sellerie Bund Suppengrün 5, Kopfsalat 8 bis 10, Kartoffeln 7 bis 9, Bananen 35 bis 40, Tomaten 40 bis 50, Blumenkohl 30 bis 50, Zitronen 10 bis 12, Spinat 10, Radieschen 5, Schlangengurken 20 bis 30, Kohlrabi 5, Kohlrabi 5 bis 6, Kürbisse 20 bis 25, Erdbeeren 20 bis 30, Grüne Bohnen 30 bis 40, Dicke Bohnen 7 bis 8, Stachelbeeren 20, Erbsen 12 bis 18, Walderbeeren 25 bis 35, Johannisbeeren 20 bis 25, Pflirsche 60 bis 70, Mollereibutter 1.50, Eier 8 1/2 bis 9, Stielmus 5.

Amstliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine findet statt in Boitum und Wertherbruch vom 9. bis 18. Juli, in Wittenhorst, Eöven und Sönsfeld vom 18. bis 23. Juli 1935.

Halbturn, den 5. Juli 1935.

Ortspolizeibehörde.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Heider, Münster i. Westl.; verantwortl. für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westl.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schland; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Härtner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenleiter: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westl.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtl. Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.

Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

— Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig —

Durchschnittsaufgabe VI. 1935:

Zeno-Zeitung insgesamt: 41 278,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 3110; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5529; — Borkener Zeitung, Borken: 3079;

— Bürgerblatt, Emmerich: 1788; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1833; — Halterner Zeitung, Haltern: 1768; — Kreiszeitung, Ahaus: 3132; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4080; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1508; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2464; — Tageblatt, Ochtrup: 1662; — Volksblatt, Bocholt: 6160; — Volksblatt, Wesel: 928; — Volkszeitung, Emsdetten: 2284; — Volkszeitung, Dorsten: 1956.

Nachruf.

Unser lieber Kollege, der Anstreichermaler

Wilhelm Nieslegge

ist nach schwerer Krankheit gestorben. Wir verlieren in ihm einen lieben Berufskollegen, der wegen seines aufrichtigen und bescheidenen Charakters die besondere Wertschätzung aller Kollegen erworben hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Wir laden alle Berufskollegen hierdurch zu dem am Freitag morgen 8.15 Uhr in der St. Josef-Kirche stattfindenden Seelenamt und der daran anschließenden Beerdigung von der Kirche aus ein.

Die Maler-Innung.
Der Obermeister.

4083k

Circus Westfalia - Groß-Zeltcircus

auf dem Aschenplatz (Viehmarkt)

Kommt Sonnabend sowie folgende Tage nach Bocholt und gibt Sonnabend abend 8.15 Uhr eine erste

ERÖFFNUNGSVORSTELLUNG

Sonntag. 2 Vorstellungen. 8 Uhr: Große Kinder- u. Familien-vorstellung. Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. abends 8.15 Uhr große Sportvorstellung mit ganz neuem Programm.

Montag abend letzte Dank- und Abschiedsvorstellung.

Volkstümliche Preise.

Der Circus bietet ein Weltstadt-Programm.

Niemand veräume, sich dieses Programm anzusehen.

4080h Die Direktion.

„Kreuzkapelle“

Heute (Donnerstag) abend

Gartenkonzert

mit Tanz.

4082h

Der Volksempfänger

das Rundfunkgerät für jedermann

Bequeme Teilzahlung.

Walter Unland,

Nordstraße 53, Ruf 2582

Gut Hünting

Heute Abend

großes Gartenkonzert

Kapelle Grinz.

1174

Lüchtes Mädchen

für Wirtschaft und Haushalt in Rheide, nicht unter 20 Jahren, für sofort gesucht. Näheres beim Volksblatt Rheide und Bocholt. 4088i

4-Zimmerwohnung

Beamter (3 erw. Personen) sucht zum 1. bzw. 15. Aug. (3 Zimmer mit Kamin) Angebote unter 62862 an das Volksblatt. 1175i

Keine Langweile!

wenn man das Volksblatt als Begleiter wählt! Jede Spalte interessant. Natürlich lässt man nicht nur das Volksblatt, man empfiehlt es auch seinen Verwandten und Bekannten, denn eine wachsende Leserzahl kommt dem weiteren Ausbau zugute. Mehr Leser — noch bessere Leistungen!

Nervöse Magenbeschwerden

Krampf, Brechreiz, Sodbrennen usw. verhilft **ROBA-SALZ** Augenblickliche Erleichterung! Originalpackung RM. 1.20

Drogerie Maaß,

Osterstraße 25 [3614h

Soll die Konkurrenz regieren?

Nein!

dann bitte inserieren!

Radikale Vernichtung von Ameisen, Fliegen, Kerlaken, Heimchen durch

Rodax Freßlack

kein Zerstäuber-Präparat, kein Fliegenleim

Einfache und saubere Anwendung.

Erfolg garantiert. FI. 0.50 u. 0.90

Drogerie Maaß, Osterstr. 25

Schwerhörige

eine Umwälzung bedeuten die neuen

Akustik-Modelle und

bringt ihnen wieder Lebensmut. Machen Sie einen Versuch! Wüßten Sie, daß ein

Hören durch die Knochen möglich ist?

Unser langjähriger, schwerhöriger Sachverständiger, Herr F. Behrend, Hannover, Lutherstraße 4, Akustikhaus, zeigt diese

letzte Neuheit kostenlos und unverbindlich am Sonntag, dem 13. 7. in Bocholt im Hotel Stadt Münster von 10—3 Uhr und am

Montag, dem 15. 7. in Recklinghausen im Bahnhofshotel von 10—1 und 3—5 Uhr.

Wir erwarten Sie bestimmt in Ihrem Interesse. Gratis-Prospekt B.H. durch

Deutsche Akustik-Ges. m. b. H., Berlin-Reinickendorf.

4079k

Ameisen

fliegen

ist radikal, Rodax

Freßlack, kein Leim

kein Zerstäuber

präparat, geruchlos, wöchentlich einmal anzuwenden. Erhältlich

Drogerie Bruns

Nordstr. 22

WECK

DIE WELTMARKE

WECK sowie billige

NORMA-gläser kaufen

3829h Sie vorteilhaft bei

Otto Winkel,

Ravardstr. 19, Ruf 2990

Alles für die Einmachzeit

Opekta und Vierkapekt 4085h

bereitet deine Marmeladen und Gelees in 10 Minuten

Beutel .22, .43 Flasche .86, 1.53 2.97

Roter Einmachzucker, Salizylsäure, Weinstein-

säure, Zitronensäure, Pergamentpapier,

Zellophanpapier empfiehlt

Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Die „Kleine“

wird dir helfen

Wer etwas zu verkaufen hat, Wer etwas kaufen will, Wer tauschen will, erreicht sein Ziel durch eine

kleine V.-Anzeige

Wer eine Wohnung sucht, Wer eine Wohnung zu vermieten hat, Wer nur ein Zimmer sucht oder vermieten will, bestellt sofort eine

kleine V.-Anzeige

Stellengesuche, Stellenangebote bringt wirksam zur Kenntnis weiter Kreise

die kleine V.-Anzeige

Erscheint nur in der Freitags-

Nummer in beiden Zeitungen

Bocholt und Wesel.

Im Zug

kämpfe

sehen, die

In beiden

zahlreich

burg und

gute Gewinn

dürfte keine

es der Diffe

haben, in de

Altona, Wel

ner-Halle tri

den Gau So

wachsen sein

Krefeld. Im

Sellerfor

Wergard

Gronauer W

gen müssen

der Westfale

Für Dar

rein zahlenn

dürfen wir a

30 n a t h, de

Grund ferner

100 und 200 M

Vorh meyer

Sor nberge

spannt darf m

deutschen Riet

vomwald sein

der-Elberfeld

ter, da Spring

kampf zwischen

ig kommen.

Köln und Lu

Die Start

400 m: S

Hamburg; 800

Schaumburg, N

tenberg, Götting

oder 10 000

Wittenberg; 5

hais (beide So

bernis: Hol

Glück: Bef

Glam (beide S

Welscher-Grants

mann-Hagen, S

den: Scheele

Schöpfung

Berlin, Martens

de Lambow-Mün

Stabshofpr

Wagdeburg, Re

Saarbrücken; D

Hannover, Fritz

Gießen. Brau

Nach dem Au

Rundfahrt am

fest, die über

Genfer See nach

bete die erste

gern außerordentl

Fahrt letzte sich

an die Spitze und

um seinen Vorspr

Lac du Bourget

beziehen. Vieles i

hatte schon das ge

als Le Greves die

gruppe durchs Zi

sch auch die beider

Bei drüberden

gemacht, der schon

Die Fahrt führte

und hier bewies

nen nächsten Verfa

baud war er halb

